



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 **PAUSENTASTE**

Wer anderen hilft, braucht
manchmal selber Hilfe.



Einblicke in die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern, die sich um kranke Familienmitglieder kümmern

Materialien für den Unterricht
für Lehrerinnen und Lehrer und pädagogische Fachkräfte
der Sekundarstufen I und II
für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einführung	4
Aufbau, Einsatz und Methodik	4
Thematischer Hintergrund	5
Module zur Bearbeitung der Thematik „pflegende Kinder und Jugendliche“	10
Film „Lilli“ Textauszug „Pünktchen und Anton“	11
Materialblatt Film „Lilli“	13
Arbeitsblatt Diskussion Film „Lilli“	16
Arbeitsblatt Textauszug „Pünktchen und Anton“	17
Materialblatt „Pünktchen und Anton“	19
Arbeitsblatt Diskussion Textauszug „Pünktchen und Anton“	20
Arbeitsblatt spontane Gedanken	21
Arbeitsblatt pflegende Kinder I	22
Arbeitsblatt pflegende Kinder II	24
Arbeit mit Ressourcenkarten	25
Materialblatt Ressourcenkarten	27
Referate vorbereiten und halten	29
Arbeitsblatt Referate vorbereiten und halten	30
Schüler-Quiz	31
Arbeitsblatt Schüler-Quiz	32
Eine eigene Anzeige gestalten	34
Arbeitsblatt Anzeigen-Gestaltung	35
Beispiele Anzeigen-Gestaltung	36
Anhang	37
Handlungsleitfaden für Umgang mit betroffenen Schülerinnen und Schülern	38

!

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung & Prüfung alle Angaben ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Herausgeber ist ausgeschlossen.

Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor der Schule noch schnell Mama beim Anziehen helfen und das Frühstück für alle auf den Tisch stellen. Dann los in die Schule. Ständig in Gedanken zu Hause. Die Aufgaben für den Nachmittag schon im Kopf. Nachmittags dann Wäsche waschen, mit Mama im Rollstuhl spazieren gehen und Medikamente aus der Apotheke holen. Für Freunde oder Hobbys bleibt schon lange keine Zeit mehr. Und die Schule bleibt auch auf der Strecke.

So oder ähnlich ergeht es rund 480.000¹ Kindern und Jugendlichen in Deutschland, die sich regelmäßig um ein erkranktes Familienmitglied kümmern. Unser Anliegen ist es, die Aufmerksamkeit auf diese Gruppe zu lenken. Diese Unterrichtsmaterialien richten sich an Fachkräfte aus dem schulischen Bildungsbereich, da dort die meisten Kontaktmöglichkeiten zu Kindern und Jugendlichen bestehen. Indem Sie das Thema in den Unterricht einbringen, tragen Sie maßgeblich dazu bei, auf die Thematik aufmerksam zu machen, sie zu entstigmatisieren und vielleicht sogar betroffene Kinder und Jugendliche zu ermutigen, Unterstützungsangebote und -strategien einzusetzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Arbeit zum Thema und beim Einsatz der Materialien!

Wer sind „wir“?

Um den Kindern und Jugendlichen, die einen Angehörigen pflegen, Hilfe und Unterstützung zu bieten, initiierte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Kooperation mit Nummer gegen Kummer e.V. das bundesweite Projekt „Pausentaste – Wer anderen hilft, braucht manchmal selber Hilfe. Das Angebot für Kinder und Jugendliche, die sich um ihre Familie kümmern.“ Das Anfang 2018 gestartete Angebot richtet sich in erster Linie an pflegende Kinder und Jugendliche. Aber auch Lehrkräfte, ambulante Pflegedienste, Sozialdienste an Schulen und Kliniken sowie Jugendorganisationen und die Öffentlichkeit sollen auf das Thema aufmerksam gemacht und sensibilisiert werden.

Herzstück der „Pausentaste“ ist die Website **www.pausentaste.de**, auf der Erfahrungsberichte, Interviews, Videos und Linktipps zusammengestellt sind. Kinder und Jugendliche können hierüber auch zum Beratungsangebot der „Nummer gegen Kummer“ gelangen, die neben einer Telefonberatung auch Beratung per Mail oder im Chat anbietet. Darüber sollen die Ratsuchenden die Möglichkeit erhalten, Überlastungen abzubauen, ihre Lebenssituation zu reflektieren und Isolation aufzulösen. Darüber hinaus erhalten sie bei Bedarf Informationen zu weiteren Hilfsangeboten. Eine Umkreis- und Angebotssuche mit einer umfassenden Datenbank an Unterstützungs- und Beratungsangeboten ermöglicht zusätzlich die eigene Suche nach Unterstützungsmöglichkeiten. Für Fachkräfte finden sich auf der Website kostenlose projektbezogene Poster und Flyer. Neben der Website hat sich ein Netzwerk unterschiedlicher Akteure etabliert, das sich jährlich zum Austausch trifft und über regelmäßige Newsletter des Bundesfamilienministeriums zu neuen Entwicklungen informiert wird.

.....
1 Metzing, S. (2018). Abschlussbericht zum Projekt „Die Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige“ (KiFam-Studie). www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Berichte/Abschlussbericht_KinderundJugendlichepflegeAngeh.pdf (26.11.2020)

Aufbau, Einsatz und Methodik



Bevor wir in das Thema starten, möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick zum Aufbau, zum Einsatz der Materialien im Unterricht und zur Methodik geben. Zudem geben wir einen Überblick zu allen wichtigen Symbolen, die Sie im Handbuch finden werden.

Aufbau

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kurze Einführung in das Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“. Hier haben wir alle wichtigen Erkenntnisse, Fakten und Hintergrundinformationen für Sie zusammengefasst, die für Sie zur Bearbeitung der Thematik im Unterricht wichtig sind.

Zum Einsatz der Materialien

Wir möchten Ihnen die Möglichkeit geben die Thematik entsprechend Ihrer Vorstellungen, den Bedürfnissen Ihrer Schülerinnen und Schüler sowie den zeitlichen Gegebenheiten zu behandeln. Die Materialien sind daher so konzipiert, dass sie sowohl im Rahmen eines Projekttages oder einer ganzen Projektwoche, als auch in kürzeren Unterrichtseinheiten an mehreren Tagen eingesetzt werden können. Vieles kann eingesetzt werden, ohne dass die Schülerinnen und Schüler bereits Vorwissen zur Thematik haben müssen. Sind die Aufgaben ohne Vorwissen nicht behandelbar, ist dies entsprechend gekennzeichnet.

Methodik

Die Reihenfolge, in der die Materialien vorgegeben sind, wie auch das jeweilige Vorgehen, sind als Vorschlag zu verstehen. Immer wieder finden sich zudem Alternativen zu den methodischen Vorschlägen. So lässt sich das Thema individuell und entsprechend der schulischen Rahmenbedingungen anpassen. Die Zeitangaben sind daher nur als Richtwert anzusehen.

Kennzeichnung

Für einen schnellen Überblick zu allen Aspekten der jeweiligen Aufgabe und zur einfachen Planung der Unterrichtsstunde/-einheit gibt es eine methodische Tabelle. Sie beleuchtet die folgenden Aspekte:

-  Zeitaufwand (in Minuten)
-  Aufgabe
-  Lernziel
-  Vorkenntnisse
-  Ablauf
-  Alternativen
-  Hinweise
-  Materialien
-  Ausstattung

Thematischer Hintergrund

Pflegende Kinder und Jugendliche

Kennen Sie Kinder oder Jugendliche, die einen Angehörigen pflegen? Wahrscheinlich schon. In den meisten Fällen jedoch ohne, dass Sie es wissen. Und wenn Sie Betroffene kennen, dann wirkt dies sicherlich wie ein Einzelfall. Tatsächlich aber pflegen in Deutschland **ca. 6% der 10- bis 19-Jährigen** regelmäßig kranke Angehörige. Das sind mindestens **480.000 Kinder und Jugendliche** und ca. 1-2 Schülerinnen und Schüler pro Klasse! Ganz zu schweigen von der Dunkelziffer, von der man ausgehen muss.²

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen **sorgen regelmäßig** für ein oder mehrere (chronisch) kranke Familienmitglieder. Sie helfen ihnen im Alltag und übernehmen mitunter Pflegetätigkeiten. Tendenziell sind **Mädchen etwas häufiger betroffen, sowie Kinder und Jugendliche, die nicht mit beiden Eltern zusammenleben**.^{3,4} Die Erkrankungen der Angehörigen können dabei ganz unterschiedlich sein und lassen sich in drei große Kategorien zusammenfassen:

○

I

Körperliche Erkrankungen:
wie Multiple Sklerose,
Schlaganfälle, Demenz und
Behinderungen

II

Psychische Erkrankungen:
wie Depressionen und
Burn-Out-Syndrom

III

Suchterkrankungen:
wie Alkoholsucht und
Drogensucht

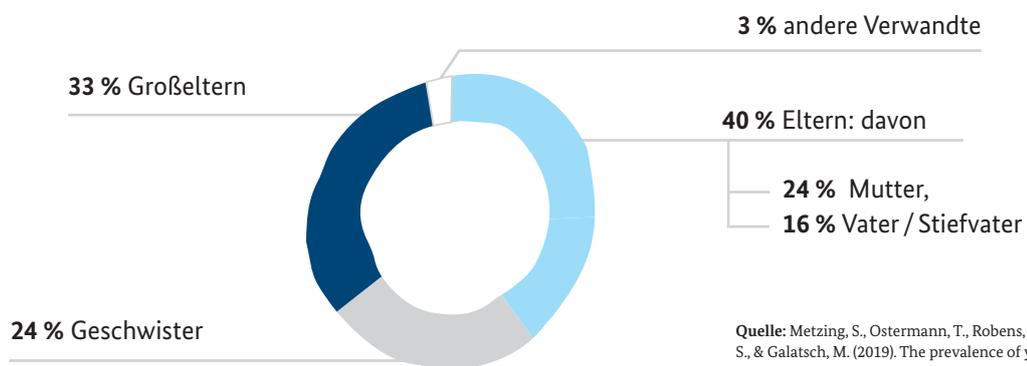
○ ○

○

Adressaten von Hilfe durch pflegende Kinder²

In den meisten Fällen pflegen Kinder und Jugendliche die **eigenen Eltern**, Mütter dabei etwas häufiger als Väter. Aber auch **Großeltern und Geschwister** werden von Kindern und Jugendlichen gepflegt.

Wie und in welchem Ausmaß die pflegenden Kinder und Jugendlichen im Einsatz sind, hängt dabei natürlich auch immer von der **Art und der Schwere der Erkrankung** ab.



Quelle: Metzging, S., Ostermann, T., Robens, S., & Galatsch, M. (2019). The prevalence of young carers—a standardised survey amongst school students (KiFam-study). Scandinavian journal of caring sciences.

- 2 Metzging, S., Ostermann, T., Robens, S., & Galatsch, M. (2019). The prevalence of young carers—a standardised survey amongst school students (KiFam-study). Scandinavian journal of caring sciences.
- 3 Dearden, C., & Becker, S. (2004). Young carers in the UK: the 2004 report.
- 4 Children's Society. (2013). Hidden from view: The experiences of young carers in England.

Die Unterstützung oder Pflege, die die Kinder und Jugendlichen leisten, kann aus **gelegentlichen Hilfestellungen** im Alltag bestehen, bis hin **zur regelmäßigen Betreuung**.⁵ Kinder und Jugendliche mit Pflegeverantwortung übernehmen eine Vielzahl von Aufgaben, die von „klassischen“ Haushaltstätigkeiten wie kochen, einkaufen oder putzen, über die Intimpflege des Erkrankten bis hin zu emotionaler Stabilisierung reichen, wie im Schaubild zu sehen ist.⁶ „Pflege“ umfasst hier also ein **breites Spektrum an Aufgaben** und mehr, als man vielleicht sonst unter „Pflege“ versteht. Es ist sogar möglich, dass es zu einer Art **Rollentausch** kommt, bei dem die Betroffenen in die Rolle eines Elternteils schlüpfen, obwohl die damit einhergehende Verantwortung für sie belastend und überfordernd ist.⁷

Haushalt

- Aufräumen
- Kochen
- Putzen
- Einkaufen



Pflege

- Therapien
- Mobilisation
- Körper- und Intimpflege
- Hilfe beim Aus- und Anziehen
- Medikamente geben, Verbände wechseln
- Begleitung bei Arztbesuchen
- Essen anreichen



Emotionale Unterstützung

- Mut zusprechen
- Stark sein / Rücksicht nehmen
- Verständnis zeigen
- Trösten
- Aufheitern

Familienmanagement

- Geschwister versorgen
- Finanzielle Angelegenheiten klären
- Übersetzungsleistungen

Hilfen im Notfall⁸

- Notarzt rufen
- Erste-Hilfe leisten



Auffallend ist, dass sich Kinder und Jugendliche häufig gar nicht in ihrer Rolle als „Pfleger“ wahrnehmen. Sie fassen ihre Leistungen als **Selbstverständlichkeit** auf, weil sie den Alltag nicht anders kennen.⁹ Das ist ein Grund, warum sie häufig nicht eigenständig und aktiv nach Unterstützung suchen. Und das, obwohl sich die Pflege für manche nachteilig auf die **körperliche und psychische Entwicklung** auswirken kann.¹⁰

Die ständigen **Sorgen um den Angehörigen**, **weniger Freizeit** als Gleichaltrige, die **körperliche Anstrengung** und ein **Mangel an Austausch** über die Situation stellen eine enorme Belastung dar.¹¹ Damit gehen häufig eine Vielzahl an Gefühlen einher: **Ängste, Wut, Scham und Schuldgefühle** kommen nicht selten vor. Aus Angst vor Ablehnung vertrauen sich pflegende Kinder und Jugendliche Gleichaltrigen häufig nicht an. Schlaf-



- 5 Metzging, S., Ostermann, T., Robens, S., & Galatsch, M. (2019). The prevalence of young carers—a standardised survey amongst school students (KiFam-study). *Scandinavian journal of caring sciences*.
- 6 Metzging, S. (2018): Die Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige.
- 7 Becker, S. (2000). Young Carers. In M. Davies (Ed.), *The Blackwell Encyclopedia of Social Work* (p. 378). London: Blackwell.
- 8 (Schaubild) Dearden, C., & Becker, S. (2004). Young carers in the UK: the 2004 report.
- 9 McDonald, J., Cumming, J., & Dew, K. (2009). An exploratory study of young carers and their families in New Zealand. *Kötuitui: New Zealand Journal of Social Sciences Online*, 4(2), 115-129.
- 10 Metzging, S. (2018): Die Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige.
- 11 Lux, K., Eggert, S., & Zentrum für Qualität in der Pflege. (2017). ZQP-Analyse Erfahrungen von Jugendlichen mit Pflegebedürftigkeit in der Familie. ZQP-Report Junge Pfleger, 1st edn. ZQP: Berlin, 14-25.

störungen und Müdigkeit sowie Rückenschmerzen und psychosomatische Symptome beeinflussen auch die Partizipation am alltäglichen Leben.¹²

Neben den negativen Auswirkungen können sich allerdings auch **positive Effekte** zeigen. Kinder und Jugendliche, die Angehörige pflegen, können davon in ihrer **persönlichen und sozialen Entwicklung** profitieren. Ihr Kenntnisstand in Bezug auf das Krankheitsbild vergrößert sich und oft zeigen sie ein hohes Maß an Empathie, sowie Verantwortungsbewusstsein, Sensibilität und Sozialkompetenz.¹³ Der Preis für die Entwicklung einer solchen selbstständigen und unabhängigen Persönlichkeit ist jedoch hoch. Denn auch das Erleben von kindlichen Freiräumen, gelebten Freundschaften und altersgerechten Erfahrungen sind wichtige Bestandteile einer unbeschwernten, gesunden Entwicklung.

Die besondere Rolle von Lehrkräften

Keine andere Berufsgruppe wie die der Lehrenden verbringt so viel Zeit mit Betroffenen, und genau deshalb kommt ihnen eine so wichtige Rolle zu.¹⁴ Indem sie als **Ansprechpartner für Probleme** zur Verfügung stehen oder sich nach dem **Be-finden der Schülerinnen und Schüler** oder deren Verwandten erkundigen, können sie emotionale Unterstützung bieten.¹⁵ Dabei gilt es die eigenen Grenzen zu wahren, um sich selbst als Lehrperson vor **Überforderung und Überlastung** zu schützen.¹⁶ Nur so kann Hilfe funktionieren. Die größte Herausforderung besteht darin, pflegende Kinder und Jugendliche überhaupt zu identifizieren. Im Schaubild wird deutlich, dass es unterschiedliche Anzeichen dafür geben kann, dass Schülerinnen und Schüler betroffen sind:



- Müdigkeit als eine direkte Folge von Pflege und Unterstützung
- Konzentrationsstörungen und fehlende Partizipation am Unterricht aufgrund der Sorgen um den Gesundheitszustand der Angehörigen sowie um die eigene Gesundheit und Zukunft
- Verhaltensauffälligkeiten in Form von Ängstlichkeit oder psychosomatischen Störungen oder Aggression, Hyperaktivität oder Regelverletzungen
- Mobbing durch Mitschülerinnen und Mitschüler, da die Beeinträchtigungen von Angehörigen Angriffsfläche bieten können
- Eingeschränkte Sozialkontakte als Folge eines sozialen Rückzugs oder eines bewussten Verbergens der Familiensituation
- Leistungsabfall bei einigen pflegenden Schülerinnen und Schülern, mit Auswirkungen auf die gesamte Bildungspartizipation
- Schulabsentes Verhalten, das von Zuspätkommen, über stundenweises Fehlen bis hin zu mehrtägiger Abwesenheit reicht
- Vernachlässigung von Hausaufgaben¹⁷

12 Dearden, C., & Becker, S. (2004). Young carers in the UK: the 2004 report.

13 Metzging, S., Ostermann, T., Robens, S., & Galatsch, M. (2019). The prevalence of young carers—a standardised survey amongst school students (KiFam-study). *Scandinavian journal of caring sciences*.

14 Metzging, S. (2007). *Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Erleben und Gestalten familialer Pflege*. Bern: Hans Huber Verlag.

15 Kaiser, S. (2017). *Heranwachsen im Spannungsfeld von Schule und Pflgetätigkeiten: eine empirische Studie zur schulischen Situation von pflegenden Jugendlichen* (Doctoral dissertation, Universität Oldenburg).

16 Salzmann, B., Kliem, A., Ehmke, J. (2019). *Handbuch für Fachkräfte: Wenn Jugendliche sich um kranke Angehörige kümmern, Pflege in Not*

17 Becker, S., Dearden, C., & Aldridge, J. (2002). Children's labour of love?: Young carers and care work. In *Hidden Hands* (pp. 86-104). Routledge.



Der Schulalltag ist für Betroffene häufig mit **ambivalenten Gefühlen** verbunden. Denn neben den negativen Auswirkungen erleben sie dort auch viel Positives. Der Ort „Schule“ kann Betroffenen Raum bieten, eine **Auszeit von Zuhause** zu genießen, Zeit zu haben, **Freunde** zu treffen und **positive Lernerfahrungen** zu machen.¹⁸

Aber wie kommt es, dass diese Kinder, die im Alltag in einem so unangemessenen Ausmaß in die Pflege, Fürsorge und Unterstützung eines erkrankten Angehörigen eingebunden sind, häufig gar nicht auffallen?

Dazu ist es wichtig zu verstehen, was die Erkrankung eines Familienmitglieds sowohl für die einzelnen Familienmitglieder, aber auch für die Familiendynamik bedeutet. Erkrankt ein Familienmitglied, stellt dies die gesamte Familie vor eine **große Herausforderung**: Sie muss sich neu organisieren, Aufgaben neu verteilen und neue Abläufe etablieren, die von nun an den Alltag bestimmen. **Kinder alleinerziehender Eltern** werden schon allein durch die Familienkonstellation stärker eingebunden als Kinder, bei denen beide Elternteile verfügbar sind, da ihnen automatisch **mehr Aufgaben und damit Verantwortung** zukommen. Gewohnte Abläufe, Unternehmungen und Freizeitaktivitäten können häufig nicht einfach fortgeführt werden.

Je größer die Veränderungen durch die Pflegesituation und je mehr Anpassung die Krankheit von den Familienmitgliedern erfordert, desto stärker ist der **Wunsch der Familien nach Normalität**.¹⁹ Dieses Bedürfnis kann mitunter so groß werden, dass die Krankheit als **sinnstiftende Familienangelegenheit** betrachtet wird und sich der Zusammenhalt in der Familie verstärkt. Ein Vorgang, der in der Regel nicht bewusst abläuft und im Familiensystem als selbstverständlich erachtet wird.

Hieraus ergeben sich jedoch einige Schwierigkeiten, die dazu beitragen, dass pflegende Kinder und Jugendliche unbemerkt bleiben.

„Pflege“ wird zum Tabu-Thema

Zur Aufrechterhaltung der Normalität gehört zum Beispiel, dass innerhalb der Familie **nicht explizit** über den Umgang mit der Erkrankung und die Pflege gesprochen wird. Klärende Kommunikation, alternative Pflegemöglichkeiten und Gespräche über Sorgen und Ängste finden so nicht oder nicht in ausreichendem Ausmaß statt. Dieser **Grundstimmung des nicht Aussprechens** ordnen sich die Familienangehörigen unter. Für betroffene Kinder und Jugendliche steigt dadurch die Hemmschwelle, das Thema nach außen zu tragen.²⁰

Hilfe von außen wird häufig als Bedrohung erlebt

Dort, wo der **familiäre Zusammenhalt** einen hohen Stellenwert erfährt, ist auch die Angst groß, diesen zu verlieren. **Fehlendes Wissen** um Unterstützungsmöglichkeiten schürt die Angst, dass die Familie getrennt werden könnte, sodass die Krankheit der/des Angehörigen in der Folge oft **verschwiegen** wird. Das Eingreifen von Institutionen in Form von Hilfsangeboten, Beratung oder aber auch alltäglichen sozialen Kontakten, wird schnell als **Einmischung** erlebt. Dies bedeutet keineswegs, dass Hilfe grundsätzlich nicht gewollt oder benötigt wird. Handelt es sich zudem um Krankheiten, die schambesetzt sind oder stark stigmatisiert werden, wie z. B. psychische Erkrankungen, kommt die **Angst vor gesellschaftlicher Ausgrenzung** erschwerend hinzu.

18 Moore, T., Morrow, R., McArthur, M., Noble-Carr, D., & Gray, J. (2006). Reading, writing and responsibility: Young Carers and Education. Canberra, Australia: Institute of Child Protection Studies.

19 Metzger, S. (2007). Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Erleben und Gestalten familialer Pflege. Bern: Hans Huber Verlag.

20 Nagl-Cupal, M., Daniel, M., Kainbacher, M., Koller, M., & Mayer, H. (2015). Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige: Einblick in die Situation Betroffener und Möglichkeiten der Unterstützung. T. 1, Einsicht in die Situation gegenwärtiger und ehemaliger pflegender Kinder in Österreich (Vol. 19, p. 265). ÖGB-Verl.

Da die Krankheit von allen Familienmitgliedern viel **Kraft und Energie** fordert, die Pflege und Betreuung wenig Zeit für andere Dinge erlauben und es zudem häufig finanzielle Einschränkungen gibt, ist eine **Isolation** der Familie nicht selten.²¹

Neben der Schwere und Art der Erkrankung, stellen auch der generelle Umgang einer Familie mit Problemen, die finanzielle Situation²² und der soziokulturelle Status, aber auch frühere Erfahrungen mit Hilfsangeboten moderierende Faktoren für die Belastung der Familie dar. **Je mehr Schwierigkeiten und je weniger Ressourcen vorhanden sind, desto größer kann die Hemmschwelle sein, Hilfe von außen zu suchen oder in Anspruch zu nehmen.**

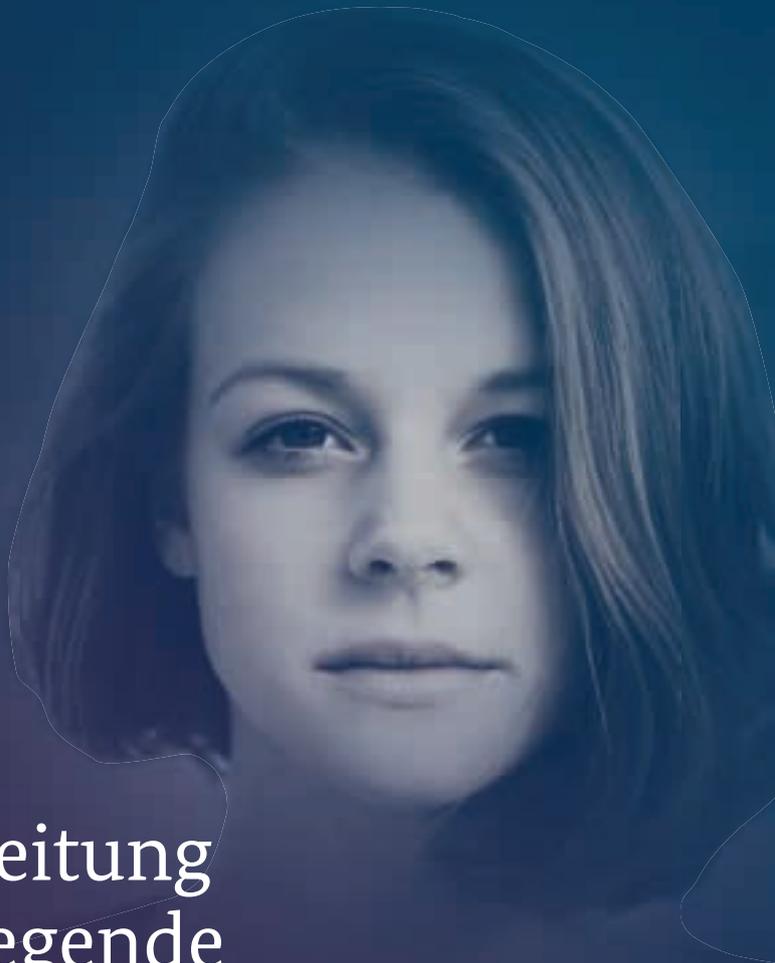
Wir haben es bei diesem Thema also mit **vielen komplexen Gefühlen** zu tun, mit denen die Familien konfrontiert sind. Teilweise mögen sie sogar widersprüchlich erscheinen, zeigen aber eigentlich nur, in welchen **Ausnahmestand** Familien geraten, in denen ein Familienmitglied erkrankt und Kinder und Jugendliche die Pflege übernehmen.

Betroffene zu erkennen, ist daher oftmals gar nicht so leicht und erfordert **viel Feingefühl und Aufmerksamkeit**, um die entsprechenden Signale wahrzunehmen und richtig zu deuten. Ohne Unterstützung von außen erfahren Kinder und Jugendliche mit Pflegeverantwortung jedoch häufig nicht die **Zuwendung, Hilfe und Beratung**, die sie benötigen, um entlastet zu werden. Und das, obwohl es Unterstützungsangebote gibt, die ihre körperliche und psychische Gesundheit und langfristig ihre Zukunftschancen verbessern können.

!
Für den Fall, dass Sie betroffene Schülerinnen und Schüler kennen oder sich bei der Bearbeitung der Aufgaben herausstellt, dass es Betroffene in Ihrer Klasse gibt, haben wir im Anhang ein paar Hinweise zusammengetragen, wie Sie mit der Situation umgehen können.

.....

- 21 Metzing, S. (2007). Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Erleben und Gestalten familialer Pflege. Bern: Hans Huber Verlag.
- 22 Cass, B., Brennan, D., Thomson, C., Hill, T., Purcal, C., Hamilton, M., & Adamson, E. (2011). Young carers: Social policy impacts of the caring responsibilities of children and young adults.



Module zur Bearbeitung der Thematik „pflegende Kinder und Jugendliche“

- | | | | |
|---|---|-------|------------|
| 1 | Film „Lilli“ Textauszug „Pünktchen und Anton“ | S. 11 | 🕒 60 Min. |
| 2 | Arbeit mit Ressourcenkarten | S. 25 | 🕒 45 Min. |
| 3 | Referate vorbereiten und halten | S. 29 | 🕒 120 Min. |
| 4 | Schüler-Quiz | S. 31 | 🕒 10 Min. |
| 5 | Eine eigene Anzeige gestalten | S. 36 | 🕒 90 Min. |



1 Film „Lilli“ – ⌚ 60 Min.

📄 Aufgabe

Film(sequenz) schauen, aufmerksame Rezeption der Geschehnisse und der Situation der Hauptdarsteller

🎯 Lernziel

Sensibilisierung für das Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“

📋 Ablauf

Der Film kann am Stück oder in einzelnen Sequenzen gezeigt werden. Auf den **Materialblättern Film „Lilli“** finden Sie einen Vorschlag zur Gliederung des Films sowie eine Übersicht zu einzelnen Aspekten, die der Film thematisiert.

Vor dem Film/einer Filmsequenz erhalten die Schülerinnen und Schüler Fragen zur Orientierung z. B. kann die Klasse in Gruppen aufgeteilt werden und jede Gruppe erhält eine Frage. Die Antworten sollen auf der Rückseite der Kärtchen notiert werden.

> **Arbeitsblatt Diskussion Film „Lilli“**

Film(sequenzen) zeigen

⌚ 30 Min.

Nach dem Film/ der Filmsequenz

⌚ 20 Min.

1. Um mögliche Spannungen abzubauen werden vor der Diskussion der Fragen fünf Minuten Assoziationen der Schülerinnen und Schüler zum Film gesammelt
> **Arbeitsblatt spontane Gedanken**
2. Im Anschluss werden im Plenum die Fragen diskutiert, die vor dem Film verteilt wurden
3. Zusätzlich können die Fragen vom
> **Materialblatt Film „Lilli“** diskutiert werden.

! Der Film LILLI kann unter pausentaste.de/film-lilli gestreamt oder heruntergeladen werden. Wir empfehlen, den Film vorab einmal in Ruhe anzuschauen, da er im ersten Moment sehr betroffen machen kann.





Bearbeitung der Arbeitsblätter pflegende Kinder I und II:
Ausfüllen des Arbeitsblatt pflegende Kinder II mit Hilfe des
Arbeitsblatt pflegende Kinder I

🕒 10 Min.

🔄 **Alternative**

Als Alternative zum Film können Sie auch den Text, den Sie unter > **Materialblatt Textauszug „Pünktchen und Anton“** finden, als Diskussionsgrundlage verwenden. Auf dem > **Materialblatt „Pünktchen und Anton“** finden Sie Fragen zur Diskussion. Gleiches Vorgehen wie beim Film

★ **Hinweise**

Materialblatt Film „Lilli“,	S.13
Arbeitsblatt Diskussion Film „Lilli“,	S.16
Arbeitsblatt Textauszug „Pünktchen und Anton“,	S.17
Materialblatt „Pünktchen und Anton“,	S.19
Arbeitsblatt Diskussion Textauszug „Pünktchen und Anton“,	S.20
Arbeitsblatt spontane Gedanken,	S.21
Arbeitsblatt pflegende Kinder I,	S.22
Arbeitsblatt pflegende Kinder II,	S.24
Film „Lilli“ unter www.pausentaste.de/film-lilli	

🔧 **Materialien**

Arbeits- und Materialblätter

📁 **Ausstattung**

Laptop, Fernseher/Smart TV/Whiteboard, Internet oder Beamer, Verbindungskabel

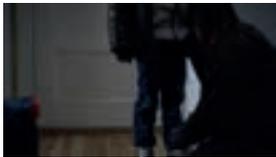


„Lilli“ von Regisseur Jan Buttler ist ein Kurzfilm der filmArche mit der Unterstützung von DAS Patenprojekt, dem KINDERNOTDIENST und der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern. Er erzählt seine Geschichte aus der Perspektive des Kindes:

Immer, wenn Mama krank ist – und das geschieht immer häufiger in letzter Zeit – muss Lilli (9) auf ihren Bruder Paul (6) aufpassen und dafür Sorge tragen, dass niemand mitbekommt, dass zuhause gar nicht alles stimmt.

Mögliche Gliederung des Films:

1 | Min. 00:00-05:14
Lilli und Paul machen sich für die Schule fertig



3 | Min. 07:20-10:39
Lilli kümmert sich um den Haushalt



2 | Min. 05:14-07:20
Lilli in der Schule

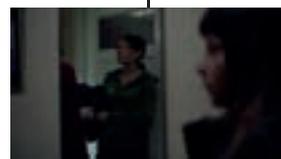


4 | Min. 10:39-11:39
Lilli spricht mit ihrem Lehrer

5 | Min. 11:39-16:14
Lilli spricht mit der Nachbarin und bittet ihre Mutter aufzustehen



7 | Min. 20:47-27:25
Lillis Mutter bricht zusammen



6 | Min. 16:14-20:47
Lillis Mutter steht auf



8 | Min. 27:25-30:33
Lilli klingelt bei der Nachbarin

Der Film LILLI kann unter pausentaste.de/film-lilli gestreamt oder heruntergeladen werden.



Diskussionsfragen zu unterschiedlichen Aspekten pflegender Kinder und Jugendliche, die im Film thematisiert werden.

Allgemeine Fragen

Wie würdest du dich an Stelle von Lilli fühlen?

Inwiefern kennst du solche Situationen aus dem eigenen Alltag?

Was würdest du vermissen, wenn du in der Situation wärst? Was möchtest du Lilli raten?

Aufgaben und Verantwortung, die Lilli übernimmt

Welche Aufgaben übernimmt Lilli? Übernimmt man solche Aufgaben auch Zuhause?

- Sie kümmert sich um ihren Bruder
- Sie versucht, die Heizung zu reparieren
- Sie kocht
- Sie geht einkaufen
- Sie wäscht Wäsche

Welche Rolle nimmt Lilli hier ein?

- Sie übernimmt Aufgaben der Mutter / nimmt die Mutterrolle ein

Welche Auswirkungen hat es, dass Lilli diese Aufgaben übernimmt - für sie und ihren Bruder?

- Niemand merkt, dass es Lilli nicht gut geht
- Lilli leistet mehr, als sie in ihrem Alter müsste
- Die beiden können nicht unbeschwert Kind sein, weil sie Aufgaben der Erwachsenen übernehmen

Welche Gefühle hat sie? > sammeln lassen

- Wut
- Trauer
- Einsamkeit



Psychische Erkrankung der Mutter

Wie erlebt man die Mutter von Lilli?

- Die Mutter ist kaum anwesend, sie bleibt die meiste Zeit in ihrem Schlafzimmer
- Obwohl sie weiß, dass sie aufstehen sollte, um sich um ihre Familie zu kümmern, kann sie aufgrund ihrer Erkrankung nicht
- Die Mutter wirkt verzweifelt, es geht ihr schlecht - Ihre Erkrankung holt sie immer wieder ein und raubt ihr alle Kraft

Hat man schon einmal von Depressionen gehört und was sind Kennzeichen einer Depression?

- Interessen- und Freudlosigkeit
- gedrückte Stimmung
- Antriebs-/ Energiemangel
- Schlafstörungen
- Appetitmangel

Was wäre anders, wenn sie eine körperliche Erkrankung hätte?

- Sie wäre vielleicht ansprechbarer für Lilli und ihren Bruder
- Lilli und ihr Bruder müssten trotzdem viele Aufgaben im Haushalt übernehmen
- Eventuell würde sie offener mit ihrer Erkrankung umgehen
- Für Lilli würden vielleicht noch andere Pflegeaufgaben dazukommen



Lilli in der Schule

Wie wirkt Lilli im Unterricht?

- Still und zurückhaltend
- Weniger fröhlich als die anderen
- diszipliniert

Was denken die anderen wohl über sie?

Wie würde man über eine Mitschülerin denken, die sich so verhält?

- Sie würde einem vielleicht gar nicht richtig auffallen
- Man würde sich vielleicht über sie wundern, weil sie o wenig sagt
- Man bekommt vielleicht das Gefühl, dass sie keinen Kontakt möchte
- Man findet es vielleicht schade, dass sie so zurückhaltend ist

Welche Probleme könnten noch in der Schule auftreten, die im Film nicht thematisiert werden?

- Mobbing, weil Lilli „anders“ ist
- Schlechte Konzentration
- Wenige Freunde
- Fehlen im Unterricht

Wie erlebt man den Lehrer von Lilli?

- Er ist bemüht und fragt Lilli wie es ihr geht, außerdem versucht er sie zu bestärken
- Es gibt mehrere Warnsignale, die er nicht erkennt: Ihre Zurückhaltung, ihr zögerliches Antworten, ihre Zurückgezogenheit

Die Rolle der Nachbarin

Welche Rolle spielt die Nachbarin?

Wie wirkt sie?

- Sie merkt, dass etwas nicht stimmt und lässt nicht locker
- Sie ist skeptisch und besorgt
- Sie scheint aber auch von der Situation überfordert zu sein

Wie kommt es, dass Lilli die Hilfe der Nachbarin (zunächst) nicht annimmt?

Was könnte sie befürchten?

- Lilli möchte ihre Mutter beschützen und sich nicht anmerken lassen, dass etwas nicht stimmt
- Sie schämt sich vielleicht oder hat Angst vor den Konsequenzen

Wie findet man die Reaktion der Nachbarin?

- Es ist gut, dass sie die Situation bemerkt und „dran bleibt“
- Sie signalisiert Lilli, dass sie sich ihr anvertrauen kann



Wie geht es wohl weiter?

Wie geht es mit Lilli und ihrem Bruder weiter?

Wird Lilli an der Tür der Nachbarin klingeln?

Wenn ja, was passiert dann wohl?



 <p>Wie sieht der Alltag der Kinder aus? Was leisten sie?</p> <p>Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.</p> 	<p>Wie ist das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter?</p> <p>Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.</p> 
 <p>Welche Aufgaben übernehmen die Kinder? Sie die Aufgaben altersgerecht?</p> <p>Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.</p>	 <p>Wie fühlst du dich, während du den Film siehst?</p> <p>Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.</p> 
 <p>Wie ist das Verhältnis zwischen Bruder und Schwester?</p> <p>Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.</p>	

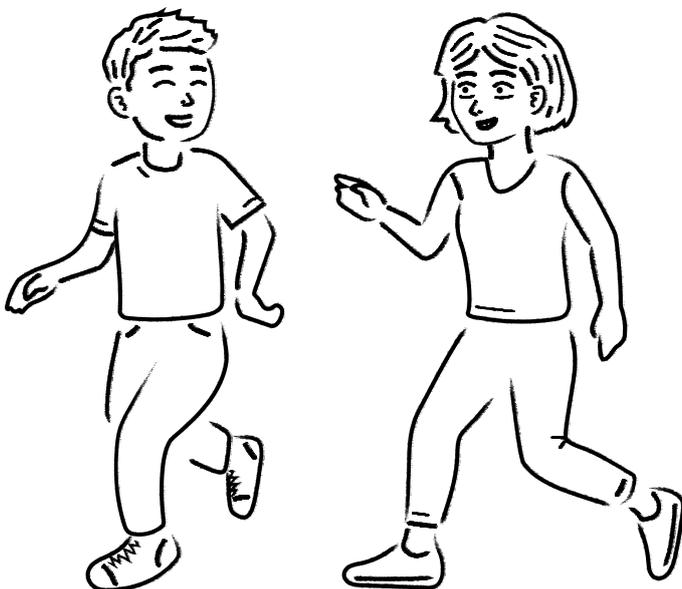


Textauszug aus dem Roman „Pünktchen und Anton“

Der Kinderroman „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner erschien 1931.

Anton ist der Hauptheld der Geschichte. Er lebt mit seiner Mutter allein. Sie sind sehr arm. Als seine Mutter auch noch sehr krank wird, geht Anton neben der Schule Geld verdienen. Nachts beim Streichhölzerverkaufen lernt er Pünktchen kennen. Ein Mädchen aus reichem Hause. Sie heißt eigentlich Luise. Ihre Eltern wissen nichts davon, dass Pünktchen in der Nacht manchmal mit ihrem Kindermädchen, Fräulein Andacht, auf Berlins Straßen betteln geht und das Geld dann an den Bräutigam des Kindermädchens abgeben werden muss.

Anton und Pünktchen werden dicke Freunde. So erfährt Pünktchen, dass Anton seine kranke Mutter versorgt, sich um den Einkauf kümmert, das Essen kocht und sogar mit dem Vermieter verhandelt, der ihnen die kleine Wohnung kündigen will, wenn sie nicht bald die Miete bezahlen.



Zweites Kapitel Anton kann sogar kochen

Anton wohnte im vierten Stock. „Das ist fein, dass du mich mal besuchst“, sagte er. Sie begrüßten einander und standen eine ganze Weile in der Tür. Der Junge hatte eine große blaue Schürze um.

„Das ist Piefke“, erklärte Pünktchen.

„Sehr erfreut“, sagte Anton und streichelte den kleinen Dackel. Und wieder standen sie nebeneinander und hielten den Mund.

„Nun aber mal rein in die gute Stube“, meinte Pünktchen schließlich.

Da lachten sie und Anton ging voran. Er führte sie in die Küche. „Ich koche gerade“, sagte er. „Du kochst?“, fragte sie und brachte den Mund gar nicht wieder zu.

„Na ja“, sagte er. „Was soll man machen? Meine Mutter ist doch schon so lange krank, und da koche ich eben, wenn ich aus der Schule komme. Wir können doch nicht verhungern?“

„Bitte lass dich nicht stören“, erklärte Pünktchen, setzte Piefke zur Erde, zog den Mantel aus und legte den Hut ab. „Kocher nur ruhig weiter. Ich schaue dir zu. Was gibt’s denn heute?“

„Salzkartoffeln“, sagte er, nahm einen Topflappen und trat zum Herd. Auf diesem stand ein Topf, Anton hob den Deckel hoch, spießte mit einer Gabel in die Kartoffeln, nickte befriedigt und meinte: „Es geht ihr aber schon viel besser.“

„Wem?“, fragte Pünktchen.

„Meiner Mutter. Morgen, hat sie gesagt, will sie ein paar Stunden aufstehen. Und nächste Woche wird sie vielleicht wieder arbeiten. Sie ist Aufwartefrau, weißt du.“

„Aha“, meinte Pünktchen. „Meine Mutter macht gar nichts. Augenblicklich hat sie Migräne.“

Anton nahm zwei Eier, zerschlug sie an einem Topf, kippte die Schalen um, warf sie in den Kohlenkasten, goss etwas Wasser in den Topf, nahm eine Tüte, schüttete etwas Weißes hinter den Eiern und dem Wasser her, und dann quirlte er mit einem kleinen Quirl darin herum. „Du mein Schreck!“, rief er. „Es werden Klümpchen.“

Piefke spazierte zum Kohlenkasten und besuchte die Eierschalen.

„Warum hast du Zucker hineingeschüttet?“, fragte das Mädchen.

„Das war doch Mehl“, antwortete Anton. „Ich mache Rührei, und wenn man Mehl und Wasser



daranschüttet, werden die Portionen größer als sonst.“

Pünktchen nickte. „Und wie viel Salz schüttet man an die Salzkartoffeln?, erkundigte sie sich. „Ein ganzes Pfund oder bloß ein halbes?“

Anton lachte laut. „Viel, viel weniger!“, sagte er. „Das könnte ja gut schmecken. Nur ein paar Messerspitzen voll natürlich.“

10 „Natürlich“, sagte Pünktchen und sah ihm zu. Er nahm einen Tiegel, tat Margarine hinein und stellte den Tiegel über die zweite Gasflamme, dann schüttete er die gequirten Eier in den Tiegel, dass es aufzischte. „Vergiss das Salz nicht, Anton!“, befahl er sich selber, holte eine Prise Salz und streute sie über die gelbe Suppe, die im Tiegel schwamm. Als sie zu backen anfang, rührte er mit einem Löffel um.

Es knisterte zutraulich.

20 „Deswegen heißt es also Rührei“, erklärte das Mädchen.

„Rühr mal 'n bisschen weiter“, bat der Junge und drückte ihr den Löffel in die Hand, und sie rührte in Stellvertretung. Er nahm den Kartoffeltopf, packte ihn mit zwei wollenen Lappen an den Henkeln und schüttete das kochende Wasser in den Ausguss.

Die Kartoffeln verteilte er dann auf zwei Teller.

„Bei Salzkartoffeln muss man furchtbar aufpassen, sonst wird Matsch daraus“, sagte er.

30 Pünktchen hörte aber nicht zu. Sie rührte, dass ihr der Arm wehtat. Piefke spielte inzwischen mit den Eierschalen Fußball.

Anton drehte den Gashahn zu, verteilte das Rührei gerecht auf die beiden Teller, wusch sich die Hände und band die große Schürze ab.

„Wir konnten gestern Abend nicht kommen“, meinte Pünktchen. „Meine Eltern hatten Gäste und blieben zu Haus.“

39 „Ich dachte mir's schon“, sagte der Junge. „Moment, ich bin gleich wieder da.“

Er nahm die beiden Teller und schob durch die Tür. Pünktchen war allein. Sie versuchte, Piefke eine Eierschale auf den Kopf zu setzen. „Wenn du das lernst“, flüsterte sie, „darfst du im Zirkus auftreten.“ Aber der Dackel schien etwas gegen den Zirkus zu haben. Er warf die Eierschale immer wieder herunter. „Denn nicht, oller Dussel“, sagte Pünktchen und sah sich um.

Kinder, Kinder, war das eine kleine Küche! Dass Anton ein armer Junge war, hatte sie sich zwar gleich gedacht. Aber dass er eine so kleine Küche hatte, setzte sie dann doch in Erstaunen. Vom Fenster aus blickte man in einen grauen Hof. „Unsere Küche dagegen, was?“, fragte sie den Dackel. Piefke wedelte mit dem Schwanz.

Da kam Anton wieder und fragte: „Wollt ihr mit ins Schlafzimmer kommen, während wir essen?“

Pünktchen nickte und nahm Piefke am Schlafittchen. 10

„Sie sieht noch ziemlich krank aus“, sagte der Junge. „Aber tu mir den Gefallen und lass dir's nicht merken.“ Es war ganz gut gewesen, dass er das Mädchen schonend vorbereitet hatte. Antons Mutter saß im Bett und sah sehr blass und elend aus. Sie nickte Pünktchen freundlich zu und meinte: „Das ist schön, dass du gekommen bist.“ Pünktchen machte einen Knicks und sagte: „Guten Appetit, Frau Anton. Sie sehen vorzüglich aus. 20 Wie geht es der werten Gesundheit?“

Der Junge lachte, stopfte seiner Mutter noch ein Kopfkissen hinter den Rücken und sagte: „Meine Mutter heißt doch nicht Anton. Anton heiße doch nur ich.“

„Die Männer, die Männer“, sagte Pünktchen ganz verzweifelt und verdrehte die Augen. „Was man sich über diese Kerle ärgern muss, nicht wahr, gnädige Frau?“

30 „Ich bin keine gnädige Frau“, erklärte Antons Mutter lächelnd, „ich bin Frau Gast.“

„Gast“, wiederholte Pünktchen. „Richtig, es steht ja auch draußen an der Tür. Ein hübscher Name übrigens.“ Sie hatte sich vorgenommen, alles, was sie hier sah, schön zu finden, um Anton und seine Mutter nicht zu kränken.

„Schmeckt's dir, Muttchen?“, fragte er.

„Großartig, mein Junge“, antwortete die kranke Frau und langte tüchtig zu. „Na, morgen koch ich wieder selber. Du kommst ja überhaupt nicht 40 mehr zum Spielen. Die Schularbeiten leiden auch darunter.“

„Gestern hat er sogar Deutsches Beefsteak zustande gebracht“, erzählte sie dem Mädchen. Und Anton bückte sich tief über den Teller, um nicht zu zeigen, dass ihn das Lob freute.

Erich Kästner, Pünktchen und Anton © Atrium Verlag AG, Zürich 1935



Diskussionsfragen zu unterschiedlichen Aspekten pflegender Kinder und Jugendliche, die im Textauszug thematisiert werden.

Allgemeine Fragen

Wie würdest du dich an Stelle von Anton fühlen?

Inwiefern kennst du solche Situationen aus dem eigenen Alltag?

Was würdest du vermissen, wenn du in der Situation wärst?

Was möchtest du Anton raten?

Aufgaben und Verantwortung, die Anton übernimmt

- Welche Aufgaben übernimmt Anton?
Übernimmt man solche Aufgaben auch Zuhause?
 - Er kocht für sich und seine Mutter
 - Er geht einkaufen
 - Er verhandelt mit dem Vermieter
 - Verdient nachts Geld beim Streichhölzerverkaufen
- Welche Rolle nimmt Anton hier ein?
 - Er übernimmt Aufgaben der Mutter / nimmt die Versorgerrolle ein
 - Er benimmt sich, wie ein Erwachsener
- Welche Auswirkungen hat es, dass Anton diese Aufgaben übernimmt?
 - Er hat keine Zeit zu spielen
 - Die Schulaufgaben leiden
 - Er leistet mehr, als er in seinem Alter müsste, übernimmt viel Verantwortung

Welche Gefühle hat er vielleicht?

> sammeln lassen

- Trauer
- Einsamkeit
- Ein bisschen stolz darauf, was er alles schafft

Erkrankung der Mutter

- Wie erlebt man die Mutter von Anton?
 - Die Mutter ist schon lange krank, durch ihre Erkrankung schafft sie es nicht, aufzustehen
 - Sie hat ein schlechtes Gewissen, weil Anton so viel übernimmt
 - Sie ist stolz auf ihn
- Woran könnte sie erkrankt sein?
 - Psychische Erkrankung: Despressionen
 - Körperliche Erkrankung: Rückenprobleme, Schmerzen, oder Ähnliches
- Gibt es Dinge, die einen wundern, wenn man die Geschichte liest?
 - Woran ist Antons Mutter erkrankt?
 - Wo ist Antons Vater?
 - Braucht Anton keine Hilfe?





Wie sieht der Alltag von Anton aus? Was leistet er?

Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.



Wie ist das Verhältnis zwischen Anton und seiner Mutter?

Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.



Welche Aufgaben übernimmt Anton?

Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.

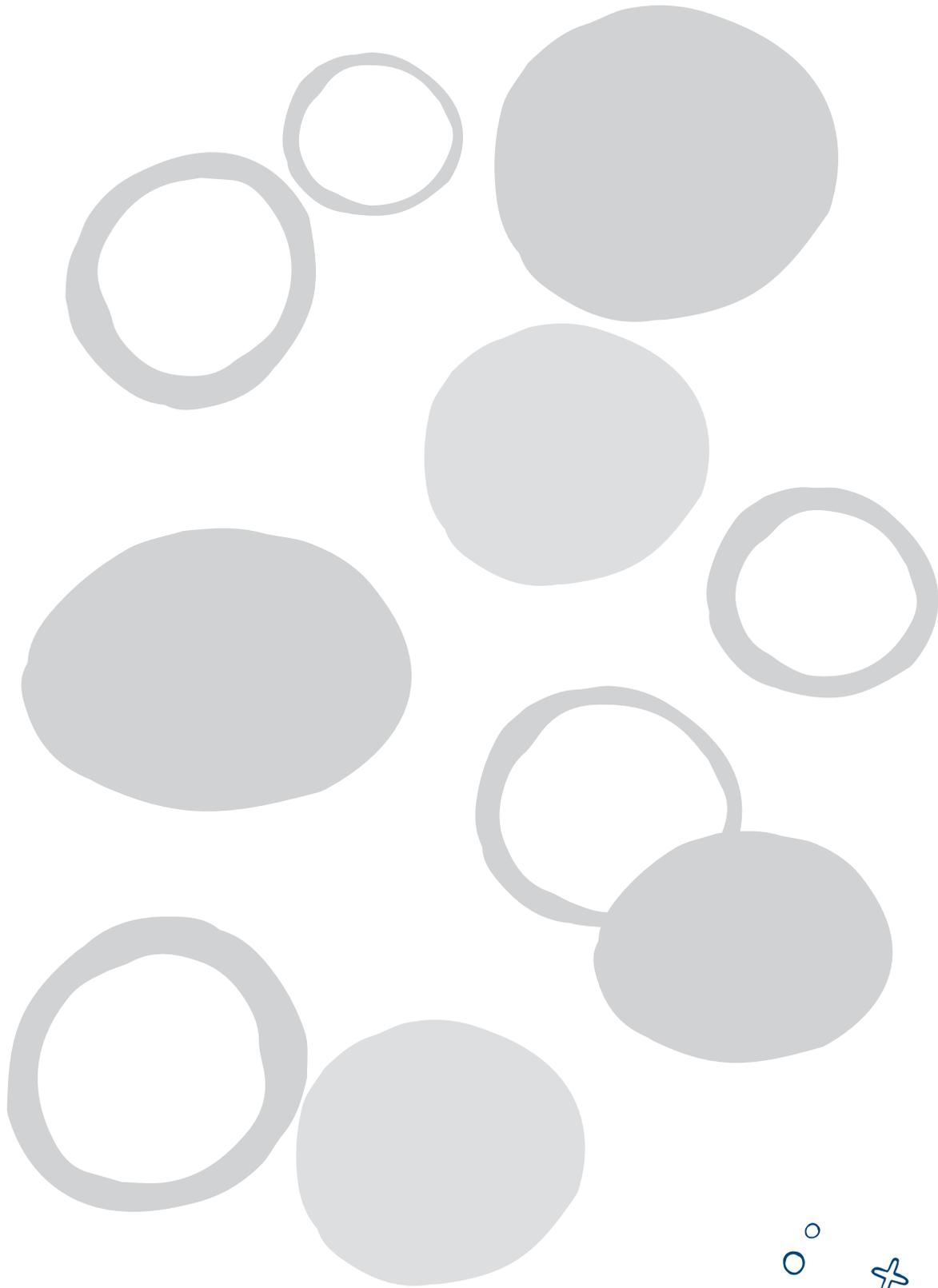


Wie fühlst du dich, während du den Text liest?

Notiere alles, was dir auffällt, auf der Rückseite dieser Karte.



Schreibe deine ersten zehn spontanen Gedanken und Gefühle in die einzelnen Blasen



In Deutschland pflegen ungefähr 6% der 10- bis 19-Jährigen regelmäßig kranke Angehörige. Das sind mindestens 480.000 Kinder und Jugendliche und ca. 1-2 Schülerinnen und Schüler pro Klasse.

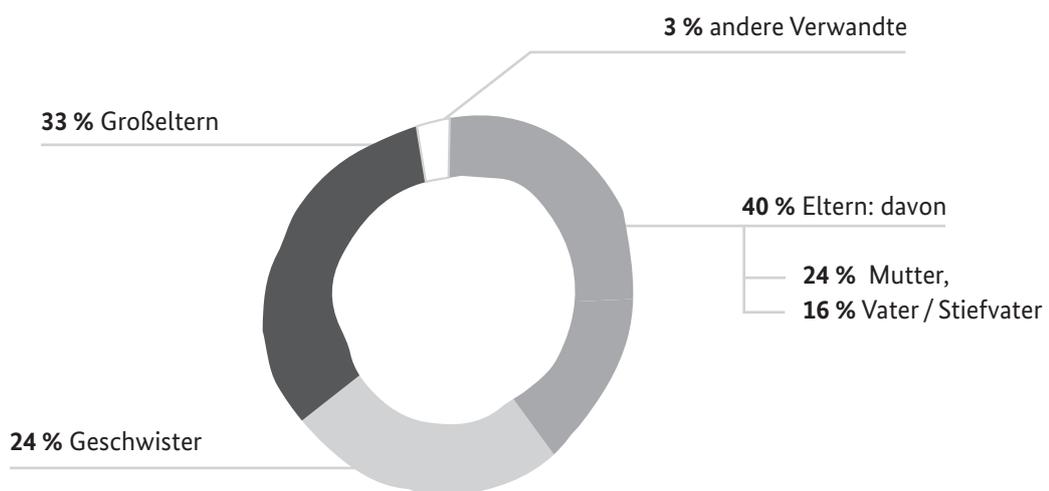
Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sorgen regelmäßig für ein oder mehrere kranke Familienmitglieder. Die Erkrankungen der Angehörigen können dabei ganz unterschiedlich sein. Sie lassen sich in drei großen Kategorien zusammenfassen:

<p>I</p> <p>Körperliche Erkrankungen: wie Multiple Sklerose, Schlaganfälle, Demenz und Behinderungen</p>	<p>II</p> <p>Psychische Erkrankungen: wie Depressionen und Burn-Out-Syndrom</p>	<p>III</p> <p>Suchterkrankungen: wie Alkoholsucht und Drogensucht</p>
--	---	---

Adressaten von Hilfe durch pflegende Kinder

In den meisten Fällen pflegen Kinder und Jugendliche die **eigenen Eltern**, Mütter dabei etwas häufiger als Väter. Aber auch **Großeltern und Geschwister** werden von Kindern und Jugendlichen gepflegt.

Kinder und Jugendliche mit Pflegeverantwortung übernehmen eine Vielzahl von Aufgaben. Dabei kann es sich um Haushaltstätigkeiten wie kochen, einkaufen oder putzen handeln. Aber auch die Intimpflege des Erkrankten kann dazugehören. Manchmal trösten sie auch die erkrankte Person oder heitern sie auf, wenn es ihr schlecht geht.



Aufgaben, die von Kindern und Jugendlichen häufig übernommen werden:

Haushalt

- Aufräumen
- Kochen
- Putzen
- Einkaufen



Pflege

- Therapien
- Mobilisation
- Körper- und Intimpflege
- Hilfe beim Aus- und Anziehen
- Medikamente geben, Verbände wechseln
- Begleitung bei Arztbesuchen
- Essen anreichen



Emotionale Unterstützung

- Mut zusprechen
- Stark sein / Rücksicht nehmen
- Verständnis zeigen
- Trösten
- Aufheitern



Familienmanagement

- Geschwister versorgen
- Finanzielle Angelegenheiten klären
- Übersetzungsleistungen

Hilfen im Notfall

- Notarzt rufen
- Erste-Hilfe leisten

Betroffene denken häufig, dass alles, was sie tun, selbstverständlich ist. Deshalb würden sie von sich selbst gar nicht unbedingt als „Pfleger“ sprechen. Und auch in der Familie wird das Thema manchmal gar nicht richtig besprochen, weil alle Angst haben, dass die Familie nicht zusammenbleiben kann, wenn jemand von der Situation erfährt.

Dabei machen sich die Kinder und Jugendlichen häufig Sorgen um ihren kranken Angehörigen. Deshalb fällt es ihnen auch oft schwer in der Schule aufzupassen. Sie haben oft weniger Freizeit als Gleichaltrige, weil sie Zuhause so viel helfen. Manchmal haben sie auch körperliche Schmerzen von den Anstrengungen im Alltag. Manche schämen sich auch für ihre Situation, sind wütend oder traurig oder haben sogar Schuldgefühle weil sie glauben, dass sie sich nicht genug leisten, damit es allen in der Familie gut geht.

Die Schule kommt bei manchen betroffenen Kindern und Jugendlichen zu kurz. Sie haben zu wenig Zeit oder sind zu erschöpft um die Hausaufgaben ordentlich zu erledigen oder fehlen sogar teilweise komplett im Unterricht. Darunter leiden dann natürlich auch die Noten. Obwohl es für die Kinder und Jugendlichen in der Schule nicht immer leicht ist, können sie hier aber auch mal entspannen und ein paar Stunden genießen, in denen sie nicht Zuhause eingespannt sind. Hier können sie Freunde treffen und Spaß haben.



Erstelle einen Steckbrief zu pflegenden Kindern und Jugendlichen in Deutschland



Statistik

In Deutschland pflegen ungefähr _____%
regelmäßig kranke Angehörige.
Das sind mindestens _____ Kinder
und Jugendliche.

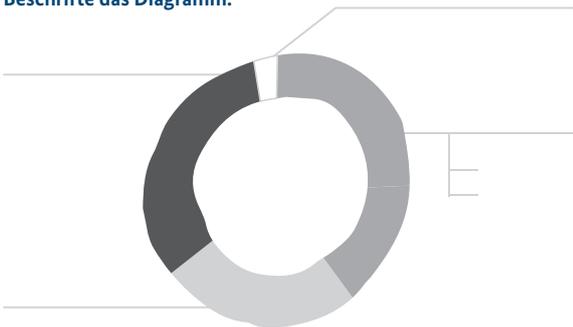
Wie viele Kinder pro Klasse sind durchschnittlich betroffen?

Kreuze die entsprechende Anzahl der Kreise an.

<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>					
<input type="checkbox"/>					

Gepflegt werden ...

Beschrifte das Diagramm.



Mind Map

Betroffene fühlen
sich häufig...



Diese Aufgaben werden von pflegenden Kindern und Jugendlichen übernommen.

Schreibe die Aufgaben stichpunktartig auf.

In der Schule kann es positive und negative Auswirkungen geben

Schreibe die Auswirkungen stichpunktartig auf.

+

-



2 Arbeit mit Ressourcenkarten – ⌚ 45 Min.

📋 Aufgabe

Eigenschaften oder Stärken notieren, die bei der Pflege eines Angehörigen zum Einsatz kommen

🎯 Lernziel

Selbstreflexion: Eigene Ressourcen ergründen und kennenlernen. Auseinandersetzung mit den Leistungen pflegender Kinder und Jugendlicher

📅 Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich an Situationen erinnern, in denen ein Elternteil erkrankt war bzw. sich eine solche Situation vorstellen.

Die Ressourcenkarten werden auf einem Tisch ausgebreitet. > **Materialblatt Ressourcenkarten**

In Stillarbeit

⌚ 15 Min.

1. Jede Schülerin/jeder Schüler soll sich die Karten anschauen und solche Karten herausnehmen (max. 3), die die eigenen Stärken bzw. Eigenschaften, die ihnen in einer solchen Situation helfen (würden), repräsentieren. Dabei dürfen sie jederzeit weitere Ressourcen auf zusätzlichen Karteikarten ergänzen.
2. In Einzelarbeit beantworten die Schülerinnen und Schüler die folgenden Fragen zu jeder Ressource, die sie sich ausgesucht haben:
 - a) Wieso hast du dich für diese Ressource/Eigenschaft entschieden?
 - b) Was ist dir an dieser Ressource/Eigenschaft besonders wichtig?
 - c) Inwiefern spielt sie deiner Meinung nach eine Rolle, wenn es um die Versorgung eines kranken Elternteils geht?

Im Plenum

⌚ 30 Min.

1. Jede Schülerin/jeder Schüler sucht eine Karte aus, die für sie/ihn am wichtigsten ist und stellt die Ressource mit Hilfe der beantworteten Fragen vor.
2. Nachdem eine Ressource vorgestellt wurde, wird die Ressourcenkarte aufgehängt: Dabei sollen die Ressourcen nach Ähnlichkeit sortiert werden, sodass ein Wandbild entsteht, das zeigt, wie vielfältig das Spektrum an Ressourcen ist, das bei der Pflege zum Tragen kommt.
3. Zum Schluss sollen den entstandenen thematischen Gruppen Überbegriffe gegeben werden, z. B. auf anders farbigen Karten.



 Alternative

Arbeiten ohne Ressourcenkarten

Etwas anspruchsvoller wird die Aufgaben, wenn keine Ressourcenkarten als Inspiration genutzt werden, sondern jede Schülerin/jeder Schüler Ressourcen auf Karteikarten notiert und dazu ein Symbol ergänzt, das die Ressource für ihn/sie widerspiegelt.

Ansonsten gleiches Vorgehen wie mit Ressourcenkarten

 Hinweise

Auf den Seiten 27 und 28 finden Sie eine Kopiervorlage der Ressourcenkarte > **Materialblatt Ressourcenkarten**

 Materialien

Ressourcenkarten, Karteikarten

 Ausstattung

Tafel, Magnete



fit	ruhig	gesund	praktisch veranlagt	beweglich
quirkig	entspannt	geduldig	gründlich	selbstständig
gelassen	bedacht	einfallsreich	kritisch	durchsetzungsstark
sanft	fröhlich	schlau	intelligent	neugierig
beharrlich	vorausschauend	strukturiert	überzeugend	hilfsbereit
stur	anpassungsfähig	organisiert	zuverlässig	tolerant

o





interessiert	mutig	liebevoll	verantwortungs- bewusst	belastbar
verrückt	still	charmant	selbstbewusst	extrovertiert
kommunikativ	spaßig	lustig	einfühlsam	sensibel
diszipliniert	witzig	humorvoll	fantasievoll	flexibel
kreativ	stark	sportlich	strikt	laut
ehrlich				



Falls die Karten zusätzlich kopiert werden, empfehlen wir die Kopie auf DIN A3 zu vergrößern.

3 Referate vorbereiten und halten – ⌚ 120 Min.

-  **Aufgabe** Recherche zu pflegenden Kindern und Jugendlichen und Erstellung von Referaten zum Thema
-  **Lernziel** Überblick über die Thematik „pflegende Kinder und Jugendliche“ verschaffen
Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse vor der Klasse
-  **Ablauf**
- Kleingruppenarbeit (4-5 Schülerinnen/Schüler):** ⌚ 60 Min.
Die Schülerinnen und Schüler sollen zum Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“ recherchieren. Jeder Gruppe wird ein Thema zugeordnet (ggf. bearbeiten zwei Gruppen das gleiche Thema):
- Wie leben pflegende Kinder und Jugendliche in Deutschland?
 - Welche Auswirkungen kann die Pflege eines Angehörigen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben?
 - Welche Organisationen und Vereine / welche Hilfsangebote gibt es, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen, die sich um ihre Familien kümmern?
1. Jede Gruppe fertigt ein Plakat / eine Präsentation an ⌚ 35 Min.
> **Arbeitsblatt Referate vorbereiten und halten**
2. Jede Gruppe stellt die Ergebnisse im Anschluss in 5-minütigen Vorträgen vor der Klasse vor ⌚ 25 Min.
-  **Hinweise** Die Recherche und Erstellung der Präsentationen ist auch als Hausaufgabe durchführbar, Präsentationen vor Ort
- Das > **Arbeitsblatt Referate vorbereiten und halten** finden Sie auf Seite 29
-  **Materialien** Große Papierbögen zur Erstellung von Plakaten bzw. die Möglichkeit, ein Präsentationserstellungsprogramm (z.B. Power-Point) zu nutzen
-  **Ausstattung** Ggf. WLAN zur Recherche, Computer zur Erstellung von Präsentationen, Laptop, Fernseher oder Beamer zur Präsentation



Anleitung für die Vorbereitung und das Erarbeiten von Referaten

1. **Notiert euch zuerst das Thema eures Referats**

- Wie leben pflegende Kinder und Jugendliche in Deutschland?
- Welche Auswirkungen kann die Pflege eines Angehörigen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben?
- Welche Organisationen und Vereine / welche Hilfsangebote gibt es, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen, die sich um ihre Familien kümmern?

2. **Überlegt euch, wie ihr eure Ergebnisse präsentieren möchtet**

- Zum Beispiel, indem ihr ein Plakat gestaltet oder maximal 5 Folien in einem Präsentationsprogramm erstellt
- Euer Vortrag soll maximal fünf Minuten dauern

- ## 3. **Beginnt mit der Recherche zum Thema z.B. im Internet, oder indem ihr mit Leuten spricht, die etwas über das Thema wissen könnten (z.B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pflegestützpunkten oder Beraterinnen und Beratern von Beratungsstellen / telefonischen Beratungsangeboten).** Eine Auflistung der Kontaktdaten von diesen bundesweiten und regionalen Beratungsstellen zeigt euch www.pausentaste.de/hilfe. Weitere Informationen zum Thema findet ihr im Fachkräfte-Bereich der Pausentaste (www.pausentaste.de/fuer-fachleute). Auf der Startseite der Pausentaste (www.pausentaste.de) gibt es auch Erfahrungsberichte oder Link-Tipps zu anderen Websites mit weiteren Informationen. Ihr könnt auch in einer Suchmaschine nach Begriffen wie „Young Carers“ oder „Pflegerische Kinder und Jugendliche“ suchen. Für die Recherche habt ihr 60 Minuten Zeit
- Welche Information rund um das Thema könnt ihr finden?
 - Notiert alles, was ihr finden könnt und vergesst nicht, auch die Quelle zu vermerken, von der ihr die Informationen habt: Z. B: eine Internetadresse oder Titel und Autoren eines Artikels

4. **Wenn ihr ausreichend Informationen gesammelt habt, beginnt damit euer Plakat oder eure Folien zu gestalten. Dafür habt ihr 35 Minuten Zeit.**

- Sortiert eure Erkenntnisse
- In welcher Reihenfolge wollt ihr eure Informationen mitteilen?
- Wenn es euch schwer fällt einen sinnvollen Ablauf zu erstellen, versetzt euch in die Lage der Zuhörer: Wenn euch jemand das Thema präsentieren würde, welche Informationen würdet ihr als Erstes hören wollen?

5. **Es kann passieren, dass manche Informationen plötzlich unpassend oder nicht mehr so wichtig erscheinen: Sortiert gerne aus und fokussiert euch auf die relevanten Informationen**

- Was passt wirklich zum Thema eures Referats? Was ist vielleicht weniger wichtig?

6. **Zum Schluss: Üben der Präsentation nicht vergessen!**

- Überlegt euch, wer welchen Teil eures Referats präsentieren soll und übt den Vortrag gemeinsam
- Überprüft hierbei noch einmal, ob die Länge eures Referats der Vorgabe entspricht und ob ihr alle Inhalte so gut kennt, dass ihr sie möglichst frei vortragen könnt



4 Schüler-Quiz – ⌚ 10 Min.

-  **Aufgabe** Quizfragen zum Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“ beantworten
-  **Lernziel** Festigen der Kenntnisse zum Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“
-  **Vorkenntnisse** Erforderlich
-  **Ablauf** Die Quizfragen > **Arbeitsblatt Schüler-Quiz** werden der gesamten Klasse gestellt, oder die Schülerinnen und Schüler stellen sich Fragen untereinander ⌚ 10 Min.
-  **Hinweise** Das > **Arbeitsblatt Schüler-Quiz** finden Sie auf Seite 31
-  **Materialien** Quizkarten/ **Arbeitsblatt Schüler-Quiz**



Was hast du bisher erfahren? Kannst du alle Fragen beantworten?

1. Wie viele pflegende Kinder und Jugendliche gibt es in Deutschland schätzungsweise?
 - a) 120.000
 - b) 480.000
 - c) 70.000
 - d) 800.000
2. Nenne mind. drei Tätigkeiten, die pflegende Kinder und Jugendliche übernehmen
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____
3. Mit welchen Schwierigkeiten haben pflegende Kinder und Jugendliche häufig in der Schule zu kämpfen? Nenne mind. 3
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____
4. Was ist kein Grund, weshalb pflegende Kinder und Jugendliche häufig unentdeckt bleiben?
 - a) „Pflege“ wird in der Familie zum Tabu-Thema
 - b) Sie suchen sich keine Hilfe, weil sie ihre Situation als selbstverständlich wahrnehmen
 - c) Sie suchen sich keine Unterstützung aus Angst, dass die Familie getrennt wird
 - d) Es gibt keine Anlaufstellen, an die sich Kinder und Jugendliche wenden können
5. Wie werden pflegende Kinder und Jugendliche in anderen Ländern genannt?
 - a) Young Carers
 - b) Young Helpers
 - c) Young Caregivers
6. Welches der folgenden Dinge ist kein Anzeichen dafür, dass ein Kind /Jugendlicher einen Angehörigen pflegt
 - a) Ermüdung
 - b) Unsportlichkeit
 - c) Rückenschmerzen
 - d) Wenig Freizeit
7. Welche drei großen Krankheitsgruppen bei den Pflegebedürftigen lassen sich unterscheiden?
 - a) _____
 - b) _____
 - c) _____
8. Ordne die folgenden Familienmitglieder nach der Häufigkeit, mit der sie, statistisch gesehen, durch Kinder/Jugendliche gepflegt werden (1=am häufigsten, 4= am seltensten)
 - a) Großeltern _____
 - b) (Stief-)Vater _____
 - c) Mutter _____
 - d) Geschwister _____

9. Wer pflegt häufiger kranke Angehörige?

- a) Mädchen pflegen etwas häufiger
- b) Jungen pflegen etwas häufiger
- c) Es gibt keine Geschlechtsunterschiede bei pflegenden Kindern und Jugendlichen

14. An welcher Erkrankung leidet Lillis Mutter in dem Kurzfilm „Lilli“?

- a) Multiple Sklerose
- b) Krebs
- c) Depressionen

10. Welche persönlichen Fähigkeiten können hilfreich sein, um einen Angehörigen zu pflegen? Nenne mind. 3.

- a) _____
- b) _____
- c) _____

15. Welche Aufgaben übernimmt Lilli in dem Kurzfilm „Lilli“, weil ihre Mutter krank ist? Nenne mind. 3

- a) _____
- b) _____
- c) _____

11. Welches der folgenden Projekte ist kein Projekt, das pflegende Kinder und Jugendliche unterstützt?

- a) Echt unersetzlich
- b) Pausentaste
- c) Kleine Helden

12. Wen pflegt Anton in dem Roman „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner?

- a) Seine Mutter
- b) Seinen Vater
- c) Seine Schwester



13. Für welche Dinge hat Anton in dem Roman „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner nicht genug Zeit, weil er einen Angehörigen pflegt?

- a) Spielen
- b) Schularbeiten
- c) Sport

Lösungen: 1b; 2: Haushaltstätigkeiten, Pflegetätigkeiten, emotionale Unterstützung, Familienmanagement, Hilfen im Notfall; 3: Konzentrationsschwierigkeiten, Hausaufgaben machen, zur Schule gehen; 4d; 5a; 6b; 7: Körperliche Erkrankungen, Psychische Erkrankungen, Suchterkrankungen; 8: a,c,d,b; 9a; 10: z. B. Empathie, Organisationsstärkung, geduldig sein, selbstständig sein; 11c; 12a; 13c, 14c; 15: einkaufen, kochen, Wäsche waschen



5 Gestaltung von Anzeigen – ⌚ 90 Min.

Aufgabe

Gestaltung von Anzeigen zum Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“, die auf die Thematik aufmerksam machen und Hilfsangebote darstellen soll

Lernziel

Strukturierung und Konzeptualisierung der Wissensinhalte und kreative Umsetzung des Themas

Vorkenntnisse

Erforderlich

Ablauf

Kleingruppenarbeit

⌚ 90 Min.

(4-5 Schülerinnen und Schüler):

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf der Grundlage ihres Wissens zum Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“ Anzeigen unter dem Schlagwort „kranke Eltern“ entwickeln > **Arbeitsblatt Anzeigen-Gestaltung**. Sie sollen dabei möglichst frei arbeiten und kreativ werden. Alles, was sie nennenswert finden, um auf das Thema aufmerksam zu machen, sollten sie zum Ausdruck bringen. Die so entstandenen Materialien können Plakate sein, aber auch Collagen oder Wordclouds.

Mögliche Arbeitsanweisung

„Stellt euch vor, ihr seid nun dafür verantwortlich über das Thema, über das wir in den letzten Tagen/Wochen gesprochen haben, zu informieren. Ihr wollt euer Wissen mit anderen teilen und Kinder und Jugendliche ermutigen, sich Unterstützung zu suchen. Erstellt dafür Plakate, die wichtige Informationen erhalten. Eure Plakate werden wir im Anschluss im Schulhaus/in der Klasse aufhängen.“

Das Ergebnis kann vor der Klasse vorgestellt und im Anschluss im Schulhaus aufgehängt werden

Hinweise

Das > **Arbeitsblatt Anzeigen-Gestaltung** finden Sie auf Seite 34. Auf Seite 35ff. sind Anzeigen-Ideen

Materialien

Große Papierbögen, Stifte, Scheren, Kleber, ggf. Bildmaterial (Zeitschriften, Zeitungen, Internet)

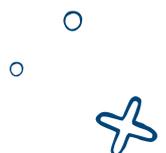


Warum Anzeigen zum Thema erstellen?

Es gibt unterschiedliche Wege, um auf ein Thema aufmerksam zu machen. Wahrscheinlich kennst du die großen Plakatwände in der Innenstadt, oder Anzeigen in Zeitschriften, Kinowerbung oder Werbung im Fernsehen. Immer geht es darum, auf eine bestimmte Sache, meistens ein Produkt, aufmerksam zu machen. Manchmal sollen aber auch ein allgemeines gesundheitliches Thema oder Hilfsangebote durch die Anzeigen bekannt gemacht werden, damit sich mehr Leute mit dem Thema beschäftigen und Betroffene Hilfsangebote in Anspruch nehmen.

Die Anzeigen müssen also so gestaltet werden, dass sich die Personen davon angesprochen fühlen, für die das Thema wichtig ist. Zum Beispiel, weil sie selbst betroffen sind oder weil sie aufgrund ihrer Lebenssituation betroffen sein könnten. Je nachdem, um welche dieser sogenannten Zielgruppen es sich handelt, muss die Anzeige unterschiedlich gestaltet sein. Eine Anzeige die Kinder oder Jugendliche ansprechen soll, muss zum Beispiel anderes aussehen, als eine Anzeige, die für Erwachsene gedacht ist.

1. **Überlegt euch im ersten Schritt, was eure Botschaft ist, die ihr mitteilen wollt**
 - Was ist die zentrale Aussage?
 - Welche Informationen rund um die zentrale Botschaft wollt ihr vermitteln?
2. **Tragt alle wichtigen Informationen zusammen**
3. **Im nächsten Schritt geht es darum zu überlegen, wie ihr die Informationen am besten aufbereitet bzw. darstellt**
Wollt ihr nur mit Text arbeiten oder auch mit Bildern? Hier sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt!
4. **Behaltet bei der Auswahl dieser Dinge im Hinterkopf, wer eure Zielgruppe ist**
Überlegt euch, wovon sich eure Zielgruppe angesprochen fühlen könnte:
Welche Farben, welche Formen, welcher Sprachstil usw.
5. **Tragt dann alles zusammen, was ihr braucht, um mit der Gestaltung zu beginnen: Papier, Scheren, Kleber, Zeitschriften, Stifte usw.**
Wenn ihr alle nötigen Materialien zusammengetragen habt, könnt ihr euch an die Umsetzung machen.





Beispiele für Collagen, Anzeigen, Wordclouds

Gestaltungs-idee für Anzeigen: Wordcloud

VIELE GEDANKEN KREISEN IM KOPF, WENN SICH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER UM KRANKE ANGEHÖRIGE KÜMMERN MÜSSEN.

Gestaltungs-idee für Anzeigen: Collage

KINDER UND JUGENDLICHE, DIE SICH UM KRANKE ANGEHÖRIGE KÜMMERN, ÜBERNEHMEN VIELE AUFGABEN. WIE SIEHT DEIN ALLTAG AUS?

Gestaltungs-idee für Anzeigen: Werbung

WER ANDEREN HILFT BRAUCHT MANCHMAL SELBER HILFE →

Manchmal sind Familienmitglieder schwer krank. Aus Kindern und Jugendlichen in der Familie werden dann ganz schnell „Young Carer“. Sie übernehmen dann pflegerische Tätigkeiten für ihre Angehörigen. Sie kochen, versorgen Geschwister oder helfen der kranken Person beim Anziehen. Knapp 480.000 junge Menschen unterstützen ihre Familien in dieser Form. Weil das ganz schön anstrengend sein kann, verdienen sie unsere Aufmerksamkeit.



Anhang



Handlungsleitfaden bei betroffenen Schülerinnen und Schülern

Wie Lehrkräfte belastete Schülerinnen und Schüler unterstützen können

Gerade während der Auseinandersetzung mit dem Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“ kann sich herausstellen, dass eine Schülerin oder ein Schüler in Ihrer Klasse betroffen ist. Wie offen die betroffene Schülerin / der betroffene Schüler damit umgeht, kann sehr unterschiedlich sein und es ist nicht immer einfach entsprechend darauf zu reagieren.

Betroffene können ganz unterschiedlich reagieren, wenn sie auf ihre Situation angesprochen werden

- manche von ihnen sind darüber froh.
- manche reagieren darauf aggressiv.
- manche haben das Bedürfnis über ihre Situation zu sprechen.
- manche wollen überhaupt nicht darüber sprechen.

Wenn Gesprächsbedarf besteht kann es helfen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit für ein Gespräch mit dem Schüler / der Schülerin abseits der Mitschülerinnen und Mitschüler nehmen. Schon Zuhören entlastet häufig enorm und signalisiert, dass es legitim ist die Situation anzusprechen ohne Konsequenzen fürchten zu müssen. Zudem geben Sie das Gefühl, nicht alleine zu sein.

Dabei ist es wichtig:

- Ich-Botschaften zu senden „Ich habe den Eindruck, das Thema belastet dich... Ich habe bemerkt... an Dir wahrgenommen und mache mir deswegen Sorgen /Gedanken.“
- Keinen Druck aufzubauen, wenn Sie merken, dass die Schülerin / der Schüler nicht sprechen möchte
- Zu signalisieren, dass man als Vertrauensperson verfügbar ist
- Empathisch zu sein und Grenzen zu setzen „Ich merke, dass Du ganz viel auf dem Herzen hast. Ich bin dafür allerdings nicht in allen Fragen die geeignete Person.“

Hilfreiche Fragen können sein:

- Wie geht es dir damit, dass wir gerade über dieses Thema sprechen?
- Wie sieht deine familiäre Situation aus?
- In welchen Momenten geht es dir besser, wann schlechter?
- Was hilft dir, um die Situation so gut zu meistern?
- Wo / mit wem kannst du dich entspannen oder eine Pause einlegen?
- Was müsste passieren, damit die Situation für dich leichter wird?
- Wer könnte für dich ein geeigneter Ansprechpartner / eine geeignete Ansprechpartnerin sein?
- Könntest du dir vorstellen, dir Unterstützung zu suchen?
- Ist es für dich hilfreich, der Klasse von deiner Situation zu erzählen?

Vielleicht gibt es an Ihrer Schule Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter oder Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, die sich mehr Zeit nehmen können, um sich mit der Situation der Schülerin/des Schülers zu beschäftigen und Strategien für den Umgang zu erarbeiten.

Am Kinder- und Jugendtelefon und in der Online-Beratung der „Nummer gegen Kummer“ finden Kinder und Jugendliche ein offenes Ohr für ihre Situation. Hier können Sie sich aussprechen und gemeinsam mit einem Berater oder einer Beraterin überlegen, was ihnen in ihrer Situation helfen könnte.

Wenn Sie sich noch weiterführend informieren möchten, finden Sie auf der Seite der Pausentaste weitere hilfreiche Links und Materialien:

www.pausentaste.de

Impressum

Dieses Handbuch ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung; es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Nummer gegen Kummer e.V.
Hofkamp 108
42103 Wuppertal
Tel.: 0202 259059 0
Fax: 0202 259059 19
info@nummergegenkummer.de

Nummer**gegen**Kummer

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20 179 130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18 555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer: 3BR216

Stand: November 2020, 2. Auflage

Konzept und Inhalt: Nora Malmedie, Anna Zacharias, Alexandra Hauschild

Nummer gegen Kummer e. V.

Gestaltung: neues handeln AG

Bildnachweis: Unsplash (Titel, Marco W.), (S.11, Christopher Campbell)

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG Ostbevern

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>

